

# Interview mit Solomon Kibrom

**Solomon Kibrom habe ich (Andreas Schmid) vor zwei Jahren in Biel im EGW kennengelernt. Jeweils am Sonntagnachmittag trifft sich in der EGW Kapelle die Eritreische Kirche. Hier teilen sie Leben und feiern Gott in ihrer eigenen Sprache. Ihre offene Haltung und lebendige Spiritualität haben mich beeindruckt. So habe ich Solomon gefragt, ob er uns etwas über sich und die eritreische Gemeinde berichten kann.**

**Andreas Schmid: Woher kommst du und woher kommt ihr als Familie?**

**Solomon Kibrom:** Ich komme aus Eritrea, bin dort geboren und aufgewachsen. Meine Frau wurde in Äthiopien geboren und kam im Alter von fünf Jahren nach Eritrea. Auch sie stammt aus Eritrea. Meine Kinder wurden hier in der Schweiz geboren.

**Was bedeutet für dich «Zuhause»?**

In der Bibel, im 2. Korintherbrief (3,17) lesen wir, dass der Herr der Geist ist und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Oder lass mich weitere Verse aus der Bibel nennen: In 1. Johannes (2,17): Die Welt und ihre Wünsche vergehen, aber wer den Willen Gottes tut, lebt in Ewigkeit. In Apostelgeschichte (13,36), lesen wir, dass David in seiner Generation Gottes Absichten gedient hatte.

Zuhause zu sein bedeutet für mich also, den Willen Gottes zu tun und dem zu dienen, der mich gerettet hat. Und es bedeutet, mit denen zusammen zu sein, die durch das Blut des Lammes gerettet wurden.

**Und wie hast du Jesus Christus kennengelernt?**

Wie ich Jesus kennenlernte? Das ist eine lange Geschichte. Um es kurz zu machen: Meine Eltern sind orthodoxe Christen. Als ich ein Kind war, ging ich in

die Kirche und lernte etwas über die orthodoxe Kirche. Als ich aufwuchs, fand ich in der Schule einige Freunde. Einige von ihnen waren neugeborene Christen und wir hatten eine Debatte über unseren Glauben.

Daraufhin begann ich, zu Hause die Bibel zu lesen. Ich wollte die Christen der Freikirche in Asmara sehen. Aber die Kirche wurde von der Regierung geschlossen und die Pastoren ins Gefängnis geschickt.

Es war verboten, das Evangelium zu predigen.

Nachdem ich Eritrea im Jahr 2006 verlassen hatte und in den Sudan kam, las ich einige Monate später, im Jahr 2007, meine Bibel und stieß auf Johannes, Kapitel 3: Das Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus. Ich erfuhr, dass ich wiedergeboren werden musste. Tage später wurde ich eingeladen, in die evangelische Kirche zu kommen. In dieser Nacht hörte ich die gute Nachricht aus dem Buch Ruth. Am Ende der Predigt übergab ich mein Leben Jesus. Seitdem wandle ich mit dem Herrn durch seine Gnade und Barmherzigkeit.

**Seit wann bist du in der Schweiz? Und wie erlebst du die Schweiz?**

Seit 2008 bin ich in der Schweiz. Die Schweiz ist ein wunderschönes Land mit höflichen und gastfreundlichen Menschen. Es gibt viele Freiheiten, die man

nicht in jedem Land hat. Ich habe es genossen, viele Schweizer Städte und Berge zu besuchen. Ich habe ein paar gute Freunde und Familien gefunden. Ich hatte und habe immer noch Herausforderungen, wie Sprache und Kultur.

**Welche Bedeutung hat für dich die eritreische Kirche und Gemeinschaft in Biel?**

Die eritreische Kirche und Gemeinde in Biel bedeutet mir als Christ sehr viel. Es ist eine Kirche, in der wir un-



**Name:** Solomon Kibrom  
**Familie:** Verheiratet und hat vier Kinder  
**Kirche:** Mahber Hyaw Amlak Biel (Eritreische Kirche Biel – im EGW Biel)  
**Aufgabe:** Jugend-Basis-Bibellehrer und Assistent des Pastors.



Eritreische Gemeinde

seren Glauben praktizieren. Wenn wir uns zum Gottesdienst treffen, um den Herrn anzubeten, überschüttet er uns mit dem Heiligen Geist. Hier kann ich mein spirituelles Leben nähren. Und ich kann mit meinen Brüdern und Schwestern in Christus den grossen Auftrag erfüllen.

**Was kann die Kirche in der Schweiz von euch lernen und was lernt ihr von den Kirchen in der Schweiz?**

Die Kirche in der Schweiz kann von den eritreischen Christen einen leidenschaftlichen Glauben lernen. Dies kann inspirierend sein und die spirituelle Leidenschaft in der Schweizer Kirche stärken. Die eritreische Kirche legt grossen Wert auf Gemeinschaft und den Zusammenhalt ihrer Mitglieder, mit einem starken Gefühl der Zugehörigkeit und Unterstützung.

Die eritreische Kirche kann viel von der Schweizer Kirche lernen: Die Schweizer Kirche ist gut organisiert und strukturiert. Viele Schweizer Kirchen bieten theologische Bibelstudien an und engagieren sich in sozialen Projekten, um den Bedürftigen zu helfen. Dieses En-

**«Die Schweiz ist ein wunderschönes Land mit höflichen und gastfreundlichen Menschen. Es gibt viele Freiheiten, die man nicht in jedem Land hat.»**

gagement könnte der eritreischen Kirche neue Wege eröffnen, um ihre Gemeinschaft zu unterstützen. Die Schweizer Kirche ist offen für die Zusammenarbeit mit anderen christlichen Konfessionen. Diese Offenheit könnte die eritreische Kirche inspirieren, ihre Beziehungen zu anderen Kirchen zu stärken und gemeinsame Projekte zu fördern. Die Schweizer

Kirche nutzt häufig moderne Technologien zur Kommunikation und zur Verbreitung ihrer Botschaften. Dies könnte der eritreischen Kirche helfen, ihre Reichweite zu vergrössern und insbesondere jüngere Generationen anzusprechen. Durch die Integration dieser Aspekte könnte die eritreische Kirche ihre Arbeit weiter verbessern und ihre Gemeinde stärken.



Andreas Schmid  
Redaktionsteam  
Pfarrer EGW in Biel